Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

130 (12.6.1909) 2. Blatt

Visual Library

№ 130. 2. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 12. Juni 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau 1909.

(29. August bis 2. September 1909.)

Zum vierten Male bereits ist es Breslau vergönnt, die Katholikenversammlung in seinen Mauern zu beherbergen.

Vor allem dürfen wir daran erinnern, daß vor nunmehr 60 Jahren die zweite Generalversammlung in Breslau tagte. Breslau hatte damals Tage tiefster Erniedrigung gesehen. Kaum irgendwo in Preußen hatte der Staat den Katholiken so große Opfer zugemutet, wie in Schlesien. Im September 1839 hatte die Regierung 123 katholische Pfarreien willkürlich für erloschen erklärt, ohne daß Pfarrer und Gemeinden eher etwas von derartigen Verfügungen erfuhren, als bis die königlichen Kommissare das Vermögen mit Beschlag legten und die Kirchen den Protestanten überwiesen. Nunmehr kämpften die schlesischen Katholiken in vorderster Reihe um ihre Freiheit, und kein anderer als Fürstbischof Melchior v. Diepenbrock stellte sich an die Spitze, ihm treu zur Seite der Klerus. Unter Führung des Privatdozenten Lic. Wick, der als Vorkämpfer der katholischen Bewegung die Notwendigkeit der katholischen Presse erkannte, und später die „Breslauer Hausblätter" gründete, deren Fortsetzung die „Schlesische Volkszeitung" ist, organisierte sich auch das katholische Volk Schlesiens in mehr als hundert Pinsvereinen mit solchem Erfolge, daß die auswärtigen Gäste der Generalversammlung, wie J. May in der im Verlage von P. Bachem in Köln erschienenen Geschichte der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands schreibt, „für die Beratungen das Uebergewicht der Schlesier beinahe fürchteten", allerdings eine unnötige Besorgnis. Doch das ganze katholische Deutschland schaute damals mit Bewunderung auf den heldenmütigen Kampf, den in Schlesien die Katholiken um ihre Rechte führten und das war nicht der letzte der Gründe, weshalb 1849 beschlossen wurde, die Generalversammlung in Breslau tagen zu lassen, denn, so heißt es in dem oben angeführten Werke: Die Hauptstadt Schlesiens verdiente diese Ehre.

Die Breslauer Katholikenversammlung 1849 tagte auch in einer kritischen politischen Zeit. Wie an anderen Orten war es auch in Breslau zu offener Empörung gekommen. Das Militär hatte sich mit den Aufständigen in blutigem Straßenkampf zu messen, Bürgerblut rötete bereits den Boden der Stadt und eben war über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden, als die Abgeordneten der auswärtigen Pinsvereine in Breslau eintrafen. Trotz dieser hochernsten Lage gestattete der kommandierende General den katholischen Delegierten, sich zu sammeln, und er sprach dabei die denkwürdigen Worte: „Wäre ganz Breslau ein katholischer Verein, so gäbe es keinen Belagerungszustand." Die Tagung gab dem General recht, aber auch der moralische Erfolg für interne katholische Verhältnisse blieb nicht aus; die hier gehörten zündenden Worte leuchteten hinein in die katholischen Vereine Deutschlands und ließen die Flammen der Begeisterung für alles Katholische höher auflodern.

Sah 1849 die erste Versammlung in Breslau den blutigen Angriff der Revolution auf die Staatsgewalt, so stand 1872 die Kirche an der Schwelle des Kampfes gegen die sie ringsum bedrohenden Feinde im Kulturkampfe. Gleichwohl war diese Versammlung eine erhebende Kundgebung katholischer Ruhe, einer Ruhe, die dabei der Entschiedenheit nicht ermangelte.

Und der dritten Versammlung in Breslau im Jahre 1886 drückte wie der ganzen Epoche ein Windthorst das Gepräge auf. Waren zweimal schon die deutschen Katholiken in schwerer Zeit dort versammelt, so schien diesmal der Anfang einer besseren Zeit gekommen. Diese Tagung zeichnete sich vor allem aus durch die außergewöhnliche Begeisterung, wie sie kaum jemals zum Ausdruck gekommen war, und Windthorst schloß seine damalige Rede mit den Worten: „Halten Sie die Begeisterung fest, handeln Sie darnach und lassen Sie uns nicht im Stich, wenn wir vorrücken."

Diese Worte Windthorsts möchten wir vor allem zu der bevorstehenden Tagung unseren Glaubensgenossen wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Wir wollen nicht prophezeien. Aber jeder Unbefangene wird zugeben müssen, daß die Feinde der katholischen Kirche ihr wieder die Fehde angesagt haben, nein, nicht angesagt, im Dunkeln auf Schleichwegen sucht man sie und ihre Anhänger zu bewältigen. Da gilt es, auf der Wacht zu stehen, für alle, die treu zur Fahne halten, denn nur mit vereinten Kräften kann dem vereinigten Ansturm der Feinde begegnet werden. Deshalb ist es nötig, daß auch in diesem Jahre die Katholikenversammlung einen glänzenden Verlauf nimmt. Das kann aber nur geschehen, wenn nicht nur die Katholiken Schlesiens, sondern aus ganz Deutschland, ja der ganzen Welt, sie durch ihr Erscheinen oder wenigstens finanziell und moralisch unterstützen. Wer nicht persönlich erscheinen kann, der lasse sich wenigstens in die Liste der ständigen Mitglieder aufnehmen. Durch die Beiträge der ständigen Teilnehmer wird ein fester Garantiefonds geschaffen, der dem Lokalkomitee, speziell der Finanzkommission, ein leichtes und zuverlässiges Arbeiten ermöglicht. Die ständigen Mitglieder erhalten jedes Jahr von dem Lokalkomitee ihre Mitgliedskarte gegen Nachnahme (zirka 8 Mk.) zugestellt und haben alle Rechte der Teilnehmer. Um die durch die Einrichtung der ständigen Mitgliedschaft erstrebten Ziele zu erreichen, ist es notwendig, daß immer weitere Kreise aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sich an dieser so höchst wertvollen Einrichtung zu beteiligen. — Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Justizrat Heer, Breslau, Tauentzienplatz 1 a, und Generalsekretär Kaplan Donders, Münster (Westf.), Krummestr. 46.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni 1909.

♱ **Ueber ein Verbot von sozialen Konferenzen des Volksvereins in Schlesien** durch den Herrn Kardinal Kopp stellen liberale und sozialdemokratische Blätter (z. B. „Volksfreund Nr. 131) im Anschluß an einen Artikel der Deutschen Vereinigungskorrespondenz und einzelner politischer Zeitungen „tiefsinnige" Erörterungen an, die zumteil darin gipfeln, die kirchlichen Autoritäten als Gegner der sozialen Bestrebungen des Volksvereins darzustellen und auf diese Weise die soziale Tätigkeit der Katholiken überhaupt zu verdächtigen. Es diene darum folgendes zur Aufklärung:

Wie in früheren Jahren sollten auch im April d. J. in mehreren Städten Schlesiens innerhalb zweier Wochen Geschäftsführerkonferenzen und öffentliche Versammlungen des Volksvereins abgehalten werden. In das Programm war auf Wunsch von zahlreichen Förderern des Volksvereins auch eine dreitägige Konferenz in Kattowitz aufgenommen; auf der Tagesordnung standen: Entwickelung des deutschen Wirtschaftslebens insbesondere im 19. Jahrhundert; die deutsche Arbeiterbewegung; neueste Entwicklung des Sozialismus; Aufgaben der Arbeitervereine usw. Die Einladung zu dieser Konferenz in öffentlichen Blättern hatte hier und da zu der Mutmaßung Anlaß gegeben, in dem Vortrage über die deutsche Arbeiterbewegung solle die Streitfrage: Christliche Gewerkschaften oder Katholische Fachabteilungen erörtert werden, eine Mutmaßung, die um so unbegründeter war, als der Volksverein in Schlesien, wo die Fachabteilungen Boden gefaßt haben, schon seit Jahren die Erörterung jener Streitfrage aus seinen Konferenzen und Versammlungen ausgeschieden hat. Herr Kardinal Kopp teilte nun dem schlesischen Landesvertreter des Volksvereins wie dem Erzpriester von Kattowitz mit, er billige die Abhaltung der genannten Geschäftsführerkonferenzen, die an zahlreichen Orten Schlesiens vorgesehen seien, müsse aber auf der Forderung der Nichtabhaltung der sozialen Konferenz in Kattowitz bestehen, weil er von der Erörterung der Arbeiterbewegung eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Anhängern der christlichen Gewerkschaften und der Fachabteilungen befürchte. Dieses Verlangen erscheine schon um dessentwillen nicht unbillig, weil er bisher der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften in Schlesien keinerlei Hindernis entgegengestellt habe. Uebrigens habe er aus gleichem Grunde bewirkt, daß eine zu gleicher Zeit geplante Veranstaltung der Arbeitervereine (Sitz Berlin) in Oberschlesien unterbleibe. Die soziale Konferenz in Kattowitz wurde daraufhin abgesagt. In der neben derselben von vornherein für Kattowitz in Aussicht genommenen öffentlichen Volksvereinsversammlung, in der ebenfalls der Vertreter der M.-Gladbacher Zentralstelle als Redner vorgesehen war, sprach in dessen Vertretung ein anderer Redner. Der Vertreter der Zentralstelle hielt im übrigen die zahlreichen, von Sr. Eminenz ausdrücklich gebilligten Geschäftsführerkonferenzen und abendlichen Volksvereinsversammlungen in 18 Orten Nieder- und Oberschlesiens unter Teilnahme von Geistlichen und Laien programmäßig ab. Nach dem Gesagten sind die an den beschriebenen rein lokalen Vorfall angeknüpften weitgehenden Schlußfolgerungen hinfällig. Insbesondere läßt sich daraus keine „Gegnerschaft des Episkopates gegen den Volksverein" herleiten, wie dies in zahlreichen gegnerischen Blättern geschieht.

Wie die kirchlichen Autoritäten über den Volksverein und seine Tätigkeit denken, geht aus den Jahr um Jahr wiederholten gelegentlichen nachdrücklichen Empfehlungen des Volksvereins durch eine Reihe hochwürdigster Herren Bischöfe hervor. Alljährlich haben auf den in den verschiedenen Landesteilen Deutschlands abgehaltenen Generalversammlungen des Volksvereins einer, oft mehrere Bischöfe mit größtem Nachdruck den Wunsch ausgesprochen, alle katholischen Männer möchten sich dem Volksverein für das katholische Deutschland anschließen. Insbesondere sind hier zu nennen die zahlreichen, bis in die jüngste Zeit hinein reichenden ehrenvollen Anerkennungen des Volksvereins und seiner Zentralstelle durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof und Kardinal Fischer von Köln, in dessen Sprengel die Zentralstelle des Volksvereins sich befindet. Wiederholt hat auch der Heilige Vater, so zuletzt noch am 17. Mai 1908, urschriftlich dem Volksverein, „der die Förderung der geistigen und sozialen Wohlfahrt des Volkes und auch die Bewahrung und Verteidigung des christlichen Glaubens und Lebens in den Familien sowohl wie in der Oeffentlichkeit zum Zweck hat", hohes Lob ausgesprochen und den Förderern und Mitgliedern des Volksvereins seinen Segen erteilt. Der Zweck der in Rede stehenden gegnerischen Agitation ist handgreiflich. Man spendet dem Volksverein Lob, um dann aus einem angeblichen Kampfe gegen den Volksverein und seine Bestrebungen Verdächtigungen der höchsten kirchlichen Autoritäten herleiten zu können.

○ **Prügelknaben der sozialdemokratischen Partei.** Die Unverträglichkeit praktischer Gewerkschaftsarbeit mit dem von der sozialdemokratischen Partei vielfach genährten politischen und wirtschaftlichen Radikalismus beleuchtet einmal wieder ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsbeamter in der neuesten Nummer (11) der „Sozialistischen Monatshefte" in einem Artikel: „Die Gewerkschaftsbeamten in der Partei". Er schreibt darüber u. a.:

„Seine (Beamten-) Tätigkeit erfordert wesentlich andere Maximen, als sie heute von uns im politischen Kampf angewendet werden. Wenn er z. B. das zum Ueberdruß immer wieder gefällte Verdammungsurteil über die Kompromisse für sich und seine Tätigkeit gelten ließe, dann könnte er diese getrost einstellen. Der Gewerkschaftsführer kommt eben nicht ohne Kompromiß aus. Er muß mit Organisationen Kompromisse schließen, mit denen er tagtäglich in heftigem Kampf liegt, muß sich mit ihnen zur Erreichung eines bestimmten Zweckes verbinden oder muß auf den Zweck verzichten. Er muß mit unsern direkten Gegnern Kompromisse schließen, wenn er nicht alles auf's Spiel setzen will. Dazu zwingt ihn die harte Notwendigkeit, Erfolge zu erzielen. So ist, wie Rob. Schmidt einmal treffend sagte, unser ganzes Leben ein Kompromiß. Und hat es der Erreichung der Zwecke bisher etwas geschadet, daß wir Kompromisse schlossen? Die Gewerkschaftsstatistik gibt die beste Antwort darauf. Was liegt nun aber näher, als unter demselben Gesichtswinkel auch den politischen Kampf zu beurteilen, der Meinung zu sein, daß auch hier durch taktische Bündnisse für einen bestimmten Zweck die Wucht der Aktion verstärkt würde? Diese Auffassung ergibt sich also aus der ganzen gewerkschaftlichen Tätigkeit, zumal man ja oft hören muß, daß für den Kampf der Arbeiterklasse einheitliche Grundsätze maßgebend sein müssen."

Gerade die in den letzten Sätzen geäußerten Ansichten des Gewerkschaftsbeamten sind es, die diese bei den radikalen Genossen, die in der Partei nicht wenig gelten, in den Verdacht des Revisionismus gebracht haben. Deshalb werden sie von ihnen, worüber sich der Artikelschreiber bitter beklagt, auch so schlecht behandelt. „Ein Geist feindlicher Absonderung wandelt durch unsere Reihen", so heißt es hier, also in einer Partei, die sonst

---

Die Freundinnen.

Originalroman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

26) (Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde war wohl schon vergangen und Maja stand noch immer regungslos auf demselben Fleck. Ein eigenartiges Gefühl, fast wie Neid, beschlich die kleine Neugierige, als sie sah, wie Walter die Geliebte auf den Mund küßte, so leidenschaftlich und innig, daß selbst Majas Herz ungestüm zu pochen anfing. Welche Wonne mußte es sein, sich so geliebt zu wissen!

„Wer mich wohl einst lieben wird?" fragte sie sich lächelnd.

Und dabei tauchte aus dem Nebel, der draußen wogte, wie wehende graue Schleier, ein ernstes, fast strenges Gesicht auf mit dunkelglühenden Augen und einem schwermütigen Zug um den Mund. In tiefes Sinnen versunken stand das junge Mädchen da und starrte unbeweglich hinaus in den herbstlichen Wald; kein Laut, kein Ton war vernehmbar.

Erst die jetzt ganz nahe klingende Stimme Walters riß die einsame Träumerin aus ihren Gedanken.

„Wie viel Mühe es mich gekostet hat, auszukundschaften, wo Du wohnst und wer Du bist, davon hast Du keine Ahnung," sagte er eben, mit Sylvia auf dem kleinen Bänkchen Platz nehmend, das dicht am Hause stand. Da die hintere Mauer außer der kleinen, verdeckten Rundung kein Fenster aufwies, glaubten die beiden sich völlig unbeachtet.

„Es war also kein Zufall, der Dich in unsere Gegend führte?" lächelte Sylvia, sich dicht an den Geliebten schmiegend.

„O nein, glaubtest Du an einen solchen?"

„Gewiß. Ich konnte doch nicht ahnen —"

„Daß ich Deine Spur verfolgte?" unterbrach er sie. „Ja, wußtest Du denn nicht, daß Du von der ersten Stunde an einen unausbleiblichen Eindruck auf mich gemacht hast? Als wir uns damals, gelegentlich eures Sommerausflugs trafen, war das euch kein Zufall. Ich hatte Euer Vorhaben ausgekundschaftet und folgte Euch vorsichtig, obgleich wir nie ein Wort zusammen gewechselt hatten. Mir fehlte jede Gelegenheit, Dich sprechen zu können. Und mit welcher Ungeduld wünschte ich sie herbei! Ihr ward ja völlig abgeschlossen von der Welt. Endlich war mir das Glück günstig. Und als ich bemerkte, daß Ihr Euch von den andern zurückzoget, da näherte ich mich schleunigst. Die wenigen Stunden, die ich damals in Deiner Nähe zubringen durfte, hatten genügt, mich vollends in Deinen Bann zu ziehen. In jener Nacht schloß ich kein Auge. Dein Bild verfolgte mich überall. Ich war wütend auf mich selbst, da ich versäumt hatte, Dich zu fragen nach Deiner Heimat. Nicht einmal Deinen Namen wußte ich; denn daß Deine übermütige Freundin mich mit dem angegebenen Namen geneckt hatte, war ja klar. Aber so viel Mühe ich mir auch gab, Dich nochmals zu sprechen — es war umsonst. Nun, ich hätte Deine Spur gefunden und hätte ich es noch mit zehn solchen Pensionsvorsteherinnen zu tun gehabt, wie die Eure war. Ich war im voraus überzeugt, daß ein Brief von mir Dich kaum erreichen würde, zumal ich ja Deinen Namen nicht kannte. Deshalb begab ich mich selbst zu der Vorsteherin. Die liebenswürdige Dame, von der allein ich zu erfahren hoffte, was ich wissen wollte, wies mich kurz ab, als ich ihr mein Anliegen vortrug. Freilich, die hat wohl nie in ihrem Leben erfahren, was Liebe ist, und konnte daher mein ungeduldiges Drängen nicht verstehen. Sie verweigerte mir jede Auskunft über ihre Zöglinge. Unverrichteter Dinge mußte ich wieder abziehen. Und die Zeit drängte, denn die großen Ferien nahten. Ich fürchtete, daß Du abreisen würdest, ehe ich erfahren konnte, wohin Du gegangen. In meiner Not wandte ich mich an den Portier. Ein Goldstück machte ihn zu meinem Dienst bereit. Ich beschrieb ihm genau jede Einzelheit, das Kleid, das Du getragen, Augen, Haare, kurz alles. Ich beschrieb ihm auch das Aussehen Deiner Freundin. Er blinzelte mich schlau und verständnisvoll an und nickte: „Hm, — ich weiß schon, Sie meinen die Unzertrennlichen." Er konnte mir zwar Deinen Namen sagen, doch nicht, woher Du kamst. Doch tröstete er mich damit, daß er es in einigen Tagen sicher heraus hätte. Und er hielt Wort. Glücklich war ich am Ziel meiner Wünsche. Nun löste ich meinen bereits unterzeichneten Kontrakt, der mich für diesen Winter schon nach der Residenz verpflichtete, das heißt, ich bat um Aufschub bis nächstes Jahr. Kein Mensch begriff natürlich meine Handlungsweise, niemand verstand, weshalb ich gerade hier sein wollte, wo ich mich in pekuniärer Hinsicht viel schlechter stehe, als am Hoftheater. Man kam mir indes in der liebenswürdigsten Weise entgegen und bewilligte mir ein Jahr Urlaub mit dem Hinweis, daß ich nächste Saison bestimmt einzutreffen hätte. Die Stelle als erster Heldentenor am hiesigen Stadttheater erhielt ich natürlich sofort und mit Freuden, als ich mich darum bewarb. So kam ich hierher. Ich sah Dich wieder und fühlte mich unendlich glücklich. Niemals kam mir der Gedanke, daß ein anderer mir zuvorgekommen sein könnte. Da riß mich die plötzliche Nachricht von Deiner Verlobung aus allen Himmeln! Sie traf mich wie ein Keulenschlag! Tag und Nacht ließ es mir keine Ruhe mehr. Immer grübelte ich darüber nach, was ich beginnen sollte. Es war ein fürchterlicher Zustand! Unfähig, mich aufzuraffen, fühlte ich, daß etwas in mir zerbrochen war. Am liebsten wäre ich weit fortgegangen, und doch — ich konnte nicht. Nicht einmal meine geliebte Musik konnte mich trösten — meine Existenz schien vernichtet. Und immer trieb es mich mit unwiderstehlicher Gewalt hierher. Ein selbstquälerischer Trotz hatte sich meiner bemächtigt. Ich wollte Dich sehen und jenen anderen, der mein kostbares Kleinod an sich gerissen hatte. Ich ahnte ja nicht, daß sich alles noch so glücklich gestalten würde. — Nun habe ich endlich mein Ziel erreicht!

Er schloß das Mädchen, das aufmerksam und ohne ihn zu unterbrechen, zugehört hatte, fest in die Arme.

„Ach, leider haben wir noch manchen Kampf zu bestehen, ehe wir am Ziele sind," sagte Sylvia beklommen. „Du kennst meinen Vater nicht, er wird nicht einwilligen wollen!"

„Was kümmert mich jetzt noch der Widerstand Deines Vaters!" unterbrach Walter ungestüm die Rede des Mädchens. „Du bist mein, unwiderruflich für alle Zeit, und ich möchte den sehen, der uns trennen wollte! Keine Macht der Erde vermag das! Deinen Vater fürchte ich nicht. Ich werde zu ihm gehen, und ihm alles sagen! Und zwar noch heute."

„Nein, — o nein, das darfst Du nicht!" wehrte Sylvia ängstlich.

„Nicht dürfen? Weshalb nicht? Ich sage Dir, ich gehe doch zu ihm!"

„Hermann!" (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

die Brüderlichkeit als eine der vornehmsten Tugenden für sich in Erbpacht genommen hat. Die Gewerkschaftsführer, die sich über die moralische Mißhandlung durch die eignen Parteigenossen beklagen und hier den Prügelknaben spielen müssen, verdienen es nicht anders; sie haben ja dies enge Verhältnis gewollt!

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Zur Kriegserklärung von 1870.** Unser Pariser Mitarbeiter schreibt uns: Emile Ollivier beschließt in der Zeitschrift „Revue des deux Mondes" die Wiedergabe seiner Erinnerungen zur Kriegserklärung anno 1870. Er beschreibt den Verlauf des Ministerrats, in dem unter dem Vorsitz Napoleons die Würfel fielen:

„Am Freitag, den 15. Juli, trat der Ministerrat morgens 9 Uhr im Saint Cloud zusammen. Sämtliche Minister wohnten ihm bei. Auch die Kaiserin war zugegen. Gramont verlas den Entwurf, den wir zusammen verfaßt hatten. Ich hatte darüber gewacht, daß die Begründung unseres Entschlusses ohne Zweideutigkeit hervortrat und daß sich die Diskussion ausschließlich auf die Hohenzollernkandidatur beschränkte. Weder vom vergewaltigten Prager Vertrag noch vom Wortbruch Luxemburgs war die Rede, noch von der Weigerung, unseren Botschafter zu empfangen und anzuhören. Mit anderen Worten: Unsere Erklärung war eine Antwort auf die Ohrfeige der Emser Depesche. Als die Verlesung zu Ende war, klatschte der Kaiser mit den Händen. Chevandier meldete sich zum Wort und sagte: „Da ich bis zur Stunde ein Anhänger des Friedens war, möchte ich meine Ansicht zuerst ausdrücken. Wenn mir jemand eine Ohrfeige erteilt, dann gebe ich sie zurück, ohne weiter zu untersuchen, ob ich stark genug bin, um mich mit Erfolg zu hauen. Ich stimme für den Krieg." Als die Reihe an de Segris kam, wandte er sich mit bewegter Stimme an den Kriegsminister Le Boeuf: „Marschall, Sie fühlen meine Besorgnis. Ich frage Sie nicht, ob wir bereit sind, sondern ob wir Chancen haben, zu siegen." Der Marschall beteuerte, daß wir niemals eine bessere Gelegenheit gehabt hätten, unsere Differenzen mit Preußen zu erledigen, und daß wir Vertrauen haben können. Niemand erhob Widerspruch und trat für den Frieden ein. Seither hat die Presse der Rechten behauptet, daß der Kaiser erklärt hätte, er wolle die Verhandlungen als konstitutioneller Herrscher in keiner Weise beeinflussen, und weiter, der Krieg wäre nur mit einer Stimme Mehrheit beschlossen worden. Napoleon hat das ihm unterschobene Wort nicht gesprochen, und der Krieg wurde einstimmig beschlossen, die Stimme des Kaisers mitinbegriffen. Nur die Kaiserin drückte ihre Meinung nicht aus und enthielt sich auch der Abstimmung...."

Wir wollen diese Darstellung eines überlebenden Augen- und Ohrenzeugen nicht bezweifeln, aber wir möchten sie mit einer selbst in Frankreich äußerst wenig bekannten Mitteilung ergänzen, die wir aus sicherster Quelle besitzen und die den Kaiser in anderem Lichte erscheinen läßt. Als die Kriegserklärung von Berlin eintraf, war die kaiserliche Familie in Saint Cloud beim Nachtessen begriffen. Nur ein Gast war zu Tische geladen, der Prinz de R... Kaiser und Kaiserin erhoben sich, begaben sich in den Salon und — weinten. Sie fühlten, daß das Ende ihrer Dynastie gekommen sei.

= **Der Skandal im Marineministerium.** Der frühere Marineminister Thomson erklärt, er nehme die ganze Verantwortung im Falle Dupont (der amtliche Schriftstücke, darunter einen Bestechungsbrief, aus dem Ministerbureau entfernte) auf sich; er habe es Dupont als eine Belohnung für ausgezeichnete Dienstleistungen so gestattet. Es habe sich nur um Schriftstücke gehandelt, denen amtliche Bedeutung „im eigentlichen Sinne" nicht zugekommen sei. Noch seltsamer ist die Erklärung, die der Minister über den Bestechungsbrief der Werke von Unieux gibt. Er habe die Sache untersucht, sagt er, und gefunden, daß es sich nicht um eine eigentliche Bestechung, sondern um eine der in der Privatindustrie üblichen Gratifikationen gehandelt. Deshalb sei auch nichts gegen die Firma unternommen worden, die zudem nachweisen konnte, daß nur ein Vorsteher einer Geschäftsabteilung die Gratifikation angeboten habe, nicht das Werk selbst. Das sagt genug!

Aus der schweizerischen Bundesversammlung.

T. **Bern**, 10. Juni 1909.

Ohne großes Geräusch ist vergangenen Montag die schweizerische Bundesversammlung zu ihrer vierwöchentlichen Sommertagung zusammengetreten. Für beide Parlamente, **National- und Ständerat**, steht eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung, die aber jedenfalls nur zum kleinsten Teile bewältigt werden wird. Der Nationalrat hatte sich in seiner ersten Sitzung u. a. mit der Frage der **Ausweisung mittelloser Ausländer** zu beschäftigen. Bis jetzt war die Ausweisung mittelloser Ausländer eine kantonale Angelegenheit und brachte infolgedessen für die Betroffenen viele Härten mit sich, der Schub dieser Unglücklichen ging von einem Kanton zum andern und dabei wurde oft mit einem Raffinement vorgegangen, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Uebereinstimmend gingen die Polizeiverwaltungen der einzelnen Kantone darauf aus, daß der Bund die Kosten der Ausweisung dieser Ausländer übernehmen solle, wodurch der Eidgenossenschaft eine Mehrausgabe von rund 50 000 Fr. erwächst. Ohne Opposition hat der Nationalrat diese Position bewilligt und an der späteren Zustimmung des Ständerats wird es sicherlich auch nicht fehlen.

Dem **Nationalrat** wurde eine **Motion** auf Erlaß eines Gesetzes zur **Bekämpfung der Tuberkulose** eingereicht, die aber erst in einer späteren Sitzung zur Beschlußfassung kommt.

Für die Behandlung der **Staatsrechnung** hatte diesmal der Nationalrat die Priorität. Der Voranschlag hatte ein Defizit von 1 270 000 Franken vorgesehen, aber durch die später bewilligten Nachtragskredite ist das Defizit auf 11 000 000 Fr. gestiegen. Aber die Rechnung hat doch günstiger abgeschlossen, als man erwartet; bei 147 391 133 Fr. Einnahmen betrugen die Ausgaben 150 879 385 Fr., so daß das wirkliche Defizit nur 3 488 252 Fr. beträgt. Als Ursachen des Defizits werden angegeben der Rückgang der Zolleinnahmen, die Ausgaben für die Erhöhung des Versicherungsfonds, für Subventionen und die Mehrausgaben des Militärbudgets. Zur Vermehrung der staatlichen Einnahmen ist wie in Deutschland die Erhöhung der Telephontaxen vorgesehen, die jetzt am billigsten seien von allen uns umgebenden Ländern. Die Vorlage darüber wird immer noch einige Zeit auf sich warten lassen. Ohne große Diskussion wurde die Staatsrechnung gutgeheißen. Zustimmung fand ebenfalls das Abkommen der Hager Friedenskonferenz, das die Stellung der neutralen Staaten regelt.

Sehr viel zu reden gab die staatliche Regelung des Arbeitsnachweises. Von der Errichtung eines staatlichen Arbeitsnachweises ist man abgekommen; man will vielmehr die bestehenden kantonalen und kommunalen Arbeitsnachweise, die Naturalverpflegungsverbände und die kantonalen Arbeitsämter subventionieren, und zwar soll die gesamte Subvention auf 50 000 Franken bemessen sein. An die Subvention ist die Bedingung geknüpft, daß der Arbeitsnachweis für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich und auf streng neutraler Basis geführt werden muß. Bei Streiks darf die Vermittlung nicht eingestellt werden, wohl sind die Arbeitsuchenden auf den Streik aufmerksam zu machen. Hier wollte der Vertreter der Gewerbetreibenden eine Verschärfung, aber der Nationalrat hat dieselbe abgelehnt. Zur direkten Bekämpfung der Folgen der Arbeitslosigkeit durch Schaffung einer Arbeitslosenversicherung will der Nationalrat jetzt noch keine Stellung nehmen und zunächst die Kranken- und Unfallversicherung unter Dach bringen. Zurzeit fehlen der Eidgenossenschaft die Mittel zur Errichtung einer Arbeitslosenversicherung.

Den Schluß der ersten Parlamentswoche des Nationalrats bildete die Behandlung des neuen Postgesetzes, das eine teilweise Portoermäßigung und den Zeitungsverlegern die Ermäßigung der Zeitungstransporttaxe bringen wird.

Der Ständerat hatte sich in seiner Eröffnungssitzung mit den noch schwebenden Differenzen des Maß- und Gewichtswesens zu beschäftigen und stimmte in der Hauptsache der Fassung des Nationalrates zu. Auch dem Abkommen der Friedenskonferenz wird ohne Widerspruch zugestimmt, wenn man auch dem Abkommen keinen großen praktischen Wert beimißt.

Für das Besoldungsgesetz der eidgenössischen Beamten und Angestellten hat der Ständerat die Priorität der Beratung. Die neuen Besoldungsansätze erfahren durchwegs eine teilweise beträchtliche Erhöhung der Minima und Maxima entsprechend der Verteuerung der Lebenshaltung. Durch die Erhöhung der Besoldungen erfährt das Staatsbudget eine Erhöhung der Ausgaben um rund zwei Millionen Franken, obwohl die Wünsche der Staatsbeamten nur zum kleinen Teile erfüllt worden. Der Ständerat machte an den Vorschlägen des Bundesrats keine Aenderungen und akzeptierte dieselben, wobei er gleichzeitig einer Motion zustimmte, die den Bundesrat einladet, auch das Besoldungsgesetz für die Postbeamten und -Angestellten einer Revision zu unterziehen.

Dann behandelte der Ständerat den Geschäftsbericht des Bundesrats, wobei in der Diskussion von katholischer Seite gerügt wurde, daß der Bundesrat beim letztjährigen Papstjubiläum eine Kundgebung an den Papst unterlassen habe, er habe damit die Rücksicht der internationalen Höflichkeit verletzt. Ferner wurde geklagt, daß der Bundesrat mit Geschäften überladen, und daß dringend eine Entlastung nötig sei. Die schwierige Frage sei nur, wo die Entlastung erfolgen solle. Vorgeschlagen ist die Schaffung der Stellen sogenannter Unterstaatssekretäre, wie man sie bereits in Deutschland hat, aber dieser Vorschlag begegnete lebhafter Opposition, weil er für die Schweiz nicht passe. Darüber war man einig, daß eine Aenderung der Geschäftsführung des Bundesrates nur durch eine Revision der Bundesverfassung durchgeführt werden kann und eine solche ist immer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Man ist darum noch nicht zu einer bestimmten Beschlußfassung gekommen. Im allgemeinen hat man an der Geschäftsführung des Bundesrates nichts Wesentliches auszusetzen und hat demselben die Genehmigung erteilt, was auch der Nationalrat ohne Anstand tun wird.

Zu erwähnen ist noch ein sehr wichtiges Gesetz, das bereits die Zustimmung des Ständerats erhalten hat. Es ist fortan bei Strafe bis zu 500 Franken oder einen Monat Gefängnis verboten, das rote Kreuz als Warenzeichen oder zur Reklame unbefugterweise zu benutzen. Dieses Zeichen dürfen fortan nur noch das internationale Komitee vom Roten Kreuz, der Schweizerische Zentralverein vom Roten Kreuz und die vom Bundesrate als Organe der freiwilligen Sanitätshilfe im Heere und der Ausbildung von Krankenpflegepersonal unterstützten Vereine und Anstalten benützen. Damit sind auch die parlamentarischen Arbeiten des Ständerats, soweit sie für das Ausland von etwelchem Interesse sind, gewürdigt.

Lokales.

Karlsruhe, 12. Juni 1909

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm vorgestern mittag halb 1 Uhr die Meldung des Generalleutnants von Schack, Kommandeurs der 10. Division, bisherigen Generalmajors und Kommandeurs der 55. Infanteriebrigade entgegen.

Nachmittags begrüßten der Großherzog und die Großherzogin am Bahnhof die Großherzogin Luise, Höchstwelche von Baden hierher gekommen war; später hörte der Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Geheimerats D. Helbing.

Gestern vormittag 9 Uhr nahmen der Großherzog und die Großherzogin mit der Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil, der aus Anlaß der Eröffnung der Generalsynode stattfand.

Von 12 Uhr an empfingen der Großherzog und die Großherzogin den Präsidenten und die Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrats und die Mitglieder der Generalsynode im Schloß. Anschließend fand für die Erschienenen Frühstückstafel im Schloß statt.

Nachmittags nahm der Großherzog die Vorträge der Geheimeräte Dr. Freiherr von Babo, Dr. Nikolai und des Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

= **Der Technische Verein Karlsruhe** nahm am Sonntag, den 6. Juni, vormittags, unter zahlreicher Beteiligung eine Besichtigung der hiesigen im Neubau befindlichen Bahnhofanlagen vor. In entgegenkommender Weise hatte die Großh. Bahnbauinspektion die Führung übernommen, Herr Regierungsbaumeister Mees gab in ausführlicher Weise eine Erklärung der geplanten Hochbauten. Einen Ueberblick über die Gesamtanlage, Führung der einzelnen Bahnlinien, Straßen, Unterführungen, Tunnels, sowie über die bereits ausgeführten Tiefbauarbeiten hat Herr Ingenieur Fritz in trefflicher Weise gegeben. Das größte Interesse haben die Erklärungen über die Führung der einzelnen Eisenbahnlinien erweckt. Die strategische Linie, die nie durchkreuzt werden darf, wird vom Hauptbahnhof in großem Bogen an den Gasometern vorbei gegen Rintheim geführt und mündet dort in die alte Linie.

Die Linie nach Durlach hat jetzt ein Gleis mehr als früher, da der Verkehr der Pforzheimer Linie dies bedingt.

Die Ettlinger und Durmersheimer Linien mußten sich schon vor längerer Zeit eine andere Schienenführung gefallen lassen. Den vielleicht interessantesten Teil bilden die Linien nach Graben und Maxau. In großem Bogen ziehen dieselben vom Hauptbahnhof aus über Bulach Westbahnhof, Mühlburg, noch an Welsch- und Teutschneureuth vorbei und münden etwa 4 Kilometer vor Eggenstein in die alte Linie ein. Die Abzweigung nach Maxau findet vorher bei Mühlburg statt. Es werden zurzeit schon die ziemlich hohen Dämme für diese Linien aufgeschüttet. Da der Bahnkörper beim Westbahnhof nicht gehoben werden kann, findet beim „Kühlen Krug" eine kostspielige Unterführung der Straße statt. In fast allen Fällen gehen die Straßen unter dem Bahnnetz hindurch. Die Kreuzungen auf gleicher Höhe sind sämtlich vermieden.

Der neue Hauptbahnhof erhält 5 Bahnsteige neben einander; 3 weitere sind für spätere Vergrößerung vorgesehen.

Die Personenbahnsteige sind getrennt von den Gepäckbahnsteigen. Für später sind noch besondere Bahnsteige für den Arbeiterlokalverkehr vorgesehen. Der Graben-Maxau-Bahnhof liegt am westlichen Ende des Aufnahmegebäudes vollständig für sich. Die Linien sind Kopfgleise, während alle übrigen Gleise durchgehend sind. Die größte Tiefe der Fundamente im Lauterseе beträgt ca. 6 Meter bis zur Höhe der Schalterhalle. Von der Schalterhalle bis zu den Bahnsteigen ist die Höhendifferenz ca. 3 Meter, dieselbe wird durch Treppen überwunden. Für den Transport des Gepäcks werden Aufzüge eingebaut. Die Fundamente des Aufnahmegebäudes sind ziemlich fertig. Man bekommt schon heute einen Begriff von der immensen Größe der Schalterhalle. Der größte Teil der Stützmauern und Unterführungen hat schon ihre vollständige Höhe bis Oberkante Bahnsteig erreicht. Dieselben machen mit ihrer monumentalen Quaderverkleidung einen großzügigen Eindruck. Die Treppen nach den Bahnsteigen mit den Untermauerungen mit Sparbogen versehen sind schon längere Zeit fertig. Die Ableitung der Ettlingerstraße wird in nächster Zeit vor sich gehen. Der Tunnel wird ca. 200 Meter lang und wird nach Fertigstellung einen mächtigen Eindruck machen, muß allerdings künstlich beleuchtet werden.

In allernächster Zeit wird die Albtalbahn verlegt. Dieselbe führt im Bogen längs des Lauterbergs am Aufnahmegebäude vorüber, geht unter den neuen Bahnlinien hindurch und überkreuzt den Rangierbahnhof auf einer eisernen Brücke.

Die Firma Grün und Bilfinger führt den Hauptteil der Arbeiten im Betrage von ca. 5 Millionen Mark aus. Sie beschäftigt zur Zeit 500 bis 600 Arbeiter, davon sind etwa 40 Prozent Italiener.

Der Bahnhof soll bis zum Jahre 1913 dem Betrieb übergeben werden. Von den veranschlagten 36 Millionen entfallen ca. 10 Millionen allein auf den Grunderwerb.

Es gereicht jedem Einzelnen zum Vorteil, ein derartiges Bauwerk in den verschiedenen Stadien zu studieren. Heute bewundern wir die geschickte Gesamtanlage und hoffen, daß allen Bedürfnissen in der Planung Rechnung getragen ist. Dann wird der neue Bahnhof dem reisenden Publikum bald wohl vertraut sein, eine größere Sicherheit gewährleistend und der Entwicklung von Karlsruhe nicht mehr hindernd im Wege sein.

Wir wünschen diesem bedeutendsten technischen Werke in hiesiger Stadt eine gedeihliche Weiterentwicklung und hoffen, im nächsten Jahre eine weitere Besichtigung vornehmen zu können, welche sodann mehr dem Hochbau und der konstruktiven Durchbildung im Detail gelten soll.

+ **Gestohlen.** Am 7. ds. wurde vor dem Hause Roonstr. 25 ein Bündel Wäsche Damenhemden, Hand- und Taschentücher im Werte von 30 Mk. gestohlen.

♂ **Einen Schuß erhalten.** Auf einem Grundstück zwischen Klein-Rüppurr und dem Bahndamm erhielt ein Mann am 9. ds. aus einem Flobert einen Schuß in den linken Oberschenkel, ohne daß er jemand in der Nähe sehen konnte.

‡ **Verhaftet** wurden: ein 20 Jahre alter Hausbursche aus Grötzingen, der eine goldene Uhr fand und sie wieder verkaufte; dann ein 17 Jahre altes Dienstmädchen aus Tübingen, weil es einem andern Dienstmädchen Kleider stahl; ferner ein 25 Jahre alter lediger Packer aus Walldorf, der sich bei einem Schuhmacher ein Paar Stiefel erschwindelte.

Sport.

= **Fußballsport.** Als Abschluß der Wettspiele für die Saison 1908/09 veranstaltet der F. C. Phönix 1894, Deutscher Meister, am nächsten Sonntag, den 13. Juni 1909 ein Spiel gegen die erste Mannschaft des 1. F. C. Pforzheim. Während die Phönixmannschaft in den Monaten April und Mai infolge der Meisterschaftsspiele ununterbrochen auswärts tätig sein mußte, konnte sich die Pforzheimer Mannschaft unter der tüchtigen Leitung ihres englischen Trainers weiterbilden. Daß sie etwas gelernt hat, zeigt ihr Sieg in Pforzheim über den Karlsruher Fußballverein mit 2:0. In Karlsruhe allerdings unterlag sie gegen Allemania. Man hat die Spielweise der Pforzheimer nicht mit demselben Wohlwollen wie früher kritisiert. Diese sind aber unbedingt in der Lage, ein ebenso schönes und faires Spiel vorzuführen wie man es sonst am Platze zu sehen gewohnt ist. Die Pforzheimer Mannschaft wird dies am Sonntag im Spiel gegen den neuen Deutschen Meister beweisen. Das Spiel der ersten Mannschaft beginnt um 4 Uhr. Um halb 3 Uhr geht ein Spiel der dritten Mannschaft gegen die Bruchsaler Vereinigung voraus.

Aus dem Gerichtssaal.

E. **Karlsruhe**, 9. Juni. Geschworenenliste für das Schwurgericht pro 3. Quartal 1909. 1. Professor Paul Gräfenhau in Karlsruhe. 2. Hauptmann a. D. Hermann von Westhoven in Karlsruhe. 3. Fabrikant Ernst Keller in Pforzheim. 4. Privatier Nikolaus Heil in Neudorf. 5. Gemeinderat Georg Adam Schreiber in Eggenstein. 6. Ratschreiber Jakob Wörner in Unteröwisheim. 7. Güterverwalter a. D. Wilhelm Röttinger in Ettlingen. 8. Fabrikant Gustav Freivogel in Dietlingen. 9. Gemeinderat Anton Schneider in Obergrombach. 10. Privatmann Reinhard Hepp in Pforzheim. 11. Fabrikant Ludwig Albrecht in Pforzheim. 12. Fabrikant Otto Goldschmidt in Pforzheim. 13. Fabrikdirektor August Schaber in Durlach. 14. Geh. Archivrat Dr. Albert Krieger in Karlsruhe. 15. Bürgermeister Robert Weber in Spessart. 16. Fabrikant Karl Himmelheber jr. in Karlsruhe. 17. Kaufmann August Roller in Pforzheim. 18. Ingenieur Bruno Böhle in Karlsruhe. 19. Bankier August Hecht in Karlsruhe. 20. Fabrikant Ernst Föll in Bruchsal. 21. Bankdirektor Wilhelm Hoffmann in Karlsruhe. 22. Kaufmann Karl Friedrich Rau in Karlsruhe. 23. Bürgermeister Leopold Bastian in Busenbach. 24. Werkführer Wilhelm Bach in Karlsruhe. 25. Werkführer Theodor König in Karlsruhe. 26. Fabrikant Eugen Geiger in Karlsruhe. 27. Hofrat Gustav Adolf Specht in Karlsruhe. 28. Professor Oskar Armbruster in Karlsruhe. 29. Privatier Wilhelm Jourdan in Pforzheim. 30. Mühlenbesitzer Georg Zahn in Philippsburg.

Börsenbericht.

Auszug aus dem Wochenbericht der Herren Baer u. Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B., Lammstr. 10.

Zu der Unsicherheit über die Gestaltung der Finanzreform, welche seit einiger Zeit die deutschen Märkte verstimmte, trat in der abgelaufenen Woche der sehr ungünstige Quartalsausweis der Laurahütte, der zu einer weiteren Abschwächung des ganzen Montanmarktes führte. Die Ergebnisse der Kohlenzechen sind nach dem Ausweis verhältnismäßig befriedigend, dagegen haben nicht nur die russischen, sondern auch die oberschlesischen Hütten mit Verlust gearbeitet. Das Mindererträgnis im Vergleich zu den drei ersten Quartalen des Vorjahres beträgt nicht weniger als 2 Millionen Mark. Die außerordentlich ungünstige Konjunktur in der Eisenindustrie wird wenigstens das eine Gute haben, daß die Bestrebungen, neue Syndikate zu gründen, mehr Aussicht auf Erfolg haben als seither. Auch die österreichischen Montan-Gesellschaften veröffentlichen Quartalsbilanzen, die im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang in den Gewinnergebnissen zeigen.

Verhältnismäßig gut gehalten waren Verkehrsaktien. In den letzten Tagen zeigte sich spezielles Interesse für Lombarden, auf eine Gerichtsentscheidung hin, durch welche die Gesellschaft vom Staat eine Steuerrückvergütung von ca. 1½ Millionen Kronen zu erhalten hat und außerdem für die Folge ungefähr ½—¾ Millionen Kronen weniger zu bezahlen hätte.

Die Herren Baer u. Elend haben sich bereit erklärt, unseren Lesern auf Verlangen über alle Wertpapiere kostenlose Auskunft zu erteilen und ausführliche Börsenberichte zu übersenden.

Handel und Verkehr.

+ **Karlsruhe**, 9. Juni. Der Rechnungsabschluß der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt für das Jahr 1908 ist hervorragend günstig ausgefallen. Gegen das Vorjahr sind die Sterblichkeitsgewinne und die Zinsergebnisse höher, der Verwaltungsaufwand kleiner. Der Ueberschuß stieg daher um mehr als 900,000 M. und war mit 7,180,017 M. der höchste, den die Anstalt je erzielt hat. Der Gesamtversicherungsbestand stieg auf 642 Millionen Mark, das Gesamtvermögen auf 234 Millionen Mark. Hierunter befinden sich mehr als 37 Millionen Mark Dividenden- und freie Extrareserven. Das Ergebnis einer versicherungstechnischen Untersuchung der Dividendenreserve hat die Anstalt in die Lage versetzt, den Satz der Versicherten-Dividende für 1909, zahlbar 1910, auf 3,25 Prozent des Deckungskapitals zu erhöhen, und läßt bei Fortdauer der bisherigen Ueberschußverhältnisse diesen erhöhten Satz als dauernd in Aussicht nehmen. Bei Versicherungen über 10,000 M. ergibt sich infolge dessen eine Verbilligung der bisher schon sehr niedrigen Gesamteinzahlungen je nach der Versicherungsart von 200 bis über 600 Mark. Die Dividendenerhöhung kommt allen Versicherten, auch den ältesten mit den höchsten Verteilungsmaßstäben sofort für das erste Erhöhungsjahr zu gut. In 1908 wurden Dividenden bis zu 119 Prozent der Tarifprämie bezahlt (1907 bis 114 Prozent, 1906 bis 107 Prozent).

+ **Lahr**, 8. Juni. Der Stadtgemeinde Lahr ist die Genehmigung zur Ausgabe von zu 4 Proz. verzinslichen Schuldverschreibungen im Nennwert von 1000 000 M. erteilt worden. Zur Ausgabe gelangen 200 Stück à 2000 M., 500 à 1000, 150 à 500, 125 à 200 M. Die Zinszahlung erfolgt 1. Mai und 1. November. Die planmäßige Heimzahlung erfolgt 1914—1951. Der Stadt Lahr steht jedoch das Recht zu, das ganze Kapital mindestens 3 Monate vor dem Heimzahlungstermin auf einen der beiden Zinstermine zur Heimzahlung zu kündigen.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Serienziehung Köln-Mindener 3½proz. 100-Taler-Lose von 1871. Ziehung am 1. Juni. Gezogene Serien: 259 1091 2118 2946.

Serienziehung der österreichischen 1864er Lose. Ziehung am 1. Juni. Gezogene Serien: 10 101 135 138 251 258 452 517 566 671 992 1047 1106 1140 1466 1557 1600 1606 1607 1700 1848 1942 1943 2064 2129 2205 2391 2404 2464 2499 2567 2747 2758 2763 2943 3032 3053 3235 3441 3487 3534 3602 3662 3805 3934. Bei der darauffolgenden Gewinnziehung fielen 300 000 Kronen auf Serie 992 Nr. 34, 40 000 Kronen auf Serie 1700 Nr. 78, 20 000 Kronen auf Serie 3534 Nr. 94; je 10 000 Kronen auf Serie 517 Nr. 91, Serie 2567 Nr. 6; je 4000 Kronen auf Serie 517 Nr. 5, Serie 3441 Nr. 34; je 2000 Kronen auf Serie 135 Nr. 13, Serie 1606 Nr. 72, Serie 3052 Nr. 15.

Türkische 400-Frs.-Lose. Ziehung vom 1. Juni 1909. Hauptpreise: Nr. 241 086 300 000 Frs., Nr. 547 492 25 000 Frs., Nr. 276 534 1 166 890 je 10 000 Frs.

Konkurse in Baden.

Lahr. Kaufmann Lambert Pohl, Inhaber der Firma Heinrich August Kirch Nachfolger. M.-T. 25. Juni, P.-T. 3. Juli.

Großh. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 13. bis mit 20. Juni.

In Karlsruhe.

Sonntag, 13. Juni. Abtl. A. 67. Abmts.-Vorstellung. **Manon**, Oper in 5 A. (6 Bildern), Text von Henry Meilhac und Philippe Gille, deutsch von Ferdinand Gumbert, Musik von J. Massenet. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Dienstag, 15. Juni. Abtl. C. 67. Abmts.-Vorstellung. Neu einstudiert: **Ein Erfolg**, Lustspiel in 4 A. von Paul Lindau. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 16. Juni. 46. Vorstellung außer Abonnement. Festvorstellung aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens des Badischen Frauenvereins: **Die Zauberflöte**, Oper in 2 A. von Emanuel Schikaneder, Musik von W. A. Mozart. Anfang 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Ueber das ganze Haus ist Höchsten Orts zugunsten des Bad. Frauenvereins verfügt.

Donnerstag, 17. Juni. 47. Vorstellung außer Abonnement. Zu ermäßigten Preisen: **Hoffmanns Erzählungen**, phantastische Oper in 3 A., einem Vor- und einem Nachspiel von Offenbach. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Vorverkauf für die Abonnenten am Samstag, 12. Juni, nachm. 3—5 Uhr, Abtl. C. 3—4 Uhr, Abtl. A. 4—⅕ Uhr, Abtl. B. ⅕—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 14. Juni, vormittags 9 Uhr an; von Dienstag, den 15. Juni, vormittags 9 Uhr an, werden für diese Vorstellung keine Vorverkaufsgebühren erhoben.

Freitag, 18. Juni. Abtl. A. 66. Abmts.-Vorstellung. **Der Bajazzo**, Drama in 2 A. und einem Prolog v. Leoncavallo. — **Phantasien im Bremer Ratskeller**, phantastisches Tanzbild frei nach Wilh. Hauff von Emil Graeb, Musik von Karl Steinmann. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 19. Juni. Abtl. C. 68. Abmts.-Vorstellung. **Wie er ihren Mann belog**, eine Warnung für Theaterbesucher, ein Akt von Bernard Shaw. — **Der gemütliche Kommissar**, Lebensbild in 1 A. von George Courteline, deutsch von Siegfried Trebitsch. — **Die feine Prinzessin**, Scherzo in 1 A. von Hermann Sudermann. Anfang ½8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 20. Juni. Abt. B. 69 Abmts.-Vorstellung. **Die Jüdin**, große Oper in 5 A. von Halévy. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Montag, 21. Juni. Abtl. A. 68. Abmts.-Vorstellung. **Geographie und Liebe**, Lustspiel in 4 A. von Björnstierne Björnson. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 22. Juni. 48. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt. Einmaliges Gastspiel der Kgl. Bayerischen Kammersängerin Preuse-Matzenauer von der Hofoper in München: **Carmen**, große Oper in 4 A von Bizet. Carmen: Kammersängerin Preuse-Matzenauer als Gast.

Vorverkauf für die Abonnenten am Mittwoch, 16. Juni, nachm. 3—5 Uhr, Abtl. A. 3—4 Uhr, Abtl. B. 4—⅕ Uhr, Abtl. C. ⅕—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Donnerstag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr an.

Eintrittspreise am 13., 18., 20. und 22. Juni: Ballon 1. Abtl. 6 Mk., Sperrsitz 1. Abtl. 4.50 Mk.; am 15., 19. und 21. Juni: Balkon 1. Abtl. 5 Mk., Sperrsitz 1. Abtl. 4 Mk.; am 17. Juni: Balkon 1. Abtl. 2.50 Mk., Sperrsitz 1. Abtl. 2 Mk.

Das Verzeichnis der im Sechstel- oder Drittel-Abonnement noch zu vergebenden freien Plätze kann auf der Hoftheaterkanzlei von dem auf ein Abonnement vorgemerkten oder auf ein solches für die kommende Spielzeit rechnenden Publikum eingesehen werden.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Beruf zum Priesterstande zeigen, **gebrauchte Briefmarken**, außer Kurs gesetzte und fremde Münzen, Chocolade-Papier, Flaschenkapseln, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer und andern Metallen, und schicket dieselben an den **Hochw. Hrn. Direktor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig, Elsaß.** Schöne religiöse Andenken werden gegeben.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 13. Juni 1909.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
8¼ Uhr Militärgottesdienst m. Predigt.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit levitiertem Hochamt und Festpredigt durch den hochw. Herrn Pfarrer St. Waibel, anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Fidelitas, des Vereins katholischer Kaufleute und Beamten und Te Deum.
11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre für die Mädchen.
3 Uhr Vesper.
7½ Uhr Fronleichnams-Andacht mit Predigt und Segen, ebenso täglich von Freitag nach dem Fronleichnamsfest bis zum Herz Jesu-Freitag.

Kollekte zur Bestreitung der Fronleichnamskosten.

Freitag (Herz Jesu-Fest): 6¾ Uhr feierliches Herz Jesu-Amt, abends 7½ Uhr Herz Jesu-Andacht mit Predigt, am Vorabend (Donnerstag) von 3 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beicht.

Bernhardiuskirche.

6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt mit Segen.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2½ Uhr Herz Jesu-Andacht.
7½ Uhr Fronleichnamsandacht.

Täglich 7 Uhr bis Freitag Hochamt mit Segen, bis Mittwoch jeweils abends 7½ Uhr Fronleichnamsandacht.

St. Vincentiuskapelle.

5.35 Uhr hl. Kommunion.
8 Uhr Amt mit Segen.
5½ Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt mit Segen.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1¾ Uhr Christenlehre für die Knaben.
2½ Uhr Andacht zur allerheiligsten Dreifaltigkeit.
7 Uhr feierliche Eröffnung der Jünglingskongregation mit Predigt und Aufnahme.

Mittwoch abend 7½ Uhr Schluß der Oktavandacht, 8¼ Uhr kirchliche Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Donnerstag 4 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag 7 Uhr Herz Jesu-Amt, abends 7½ Uhr Herz Jesu-Andacht, 8½ Uhr kirchliche Versammlung der Männerkongregation.

St. Nikolauskirche.

9 Uhr Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Erstkommunikanten und Jungfrauenkongregation.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
9½ Uhr Predigt, Hochamt und Segen.
11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge.
2½ Uhr Vesper mit Segen, darnach Predigt und feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Segen.
7 Uhr Oktavandacht.

Kollekte für arme Theologiestudierende.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

8 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.
7½ und 7½ Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.
7½ Uhr deutsche Singmesse.
9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen.
1½ Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr Herz Jesu-Andacht.
8 Uhr Oktavandacht.

St. Josefskirche
(Stadtteil Grünwinkel).

6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 u. 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten.
1½ Uhr Christenlehre für Knaben und Mädchen.
2 Uhr Vesper.
8 Uhr Fronleichnams-Andacht.

Stadtkirche Durlach.

6 Uhr Beichtgelegenheit.
6½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion.
9½ Uhr Predigt und Hochamt, darauf Christenlehre für die Diaspora.
1½ Uhr Christenlehre.
2 Uhr 1. Andacht zum Allerheiligsten Sakramente mit Segen (zugleich Oktavandacht).
4 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation.

Während der Fronleichnams-Oktav ist jeden Tag früh 6 Uhr feierliches Amt mit Segen und abends 7½ Uhr Oktav-Andacht mit Segen.

Freitag (Herz Jesu-Fest) 6 Uhr feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen.

Für kathol. Taubstumme von Karlsruhe und Umgebung.

Nachmittags 2½ Uhr im St. Franziskushaus (Grenzstraße 7), Predigt, hierauf Andacht mit Segen.

Wertheim a. Main (Baden). Interessantes, beliebt. Reiseziel. Burgruine, 2 Flüsse, Berge, Wälder. Gymnasium. Illustr. Führer gratis d. d. „Fremdenverein".

Empfehlungen von

Hotels, Restaurants, Gasthöfen, Luftkur- und Badeorten, Konzert-Unternehmungen etc.

Drei Aehren-Hotel Bellevue.

Unmittelbar am Walde gelegen Vergrössert und renoviert. Herrliche Aussicht von gedeckter Veranda aus. 50 Zimmer mit 70 Betten. Bäder, elektr. Beleuchtung. Telefon Nr. 27. Reine Weine. Pension von Mk. 5.— an. Vorzügliche französische Küche. Das ganze Jahr geöffnet.

Eigent. **W. Schmidt.**

Kneippsche Naturheilanstalt Schloß Sonnenberg in Carspach (Ober-Elsaß).

Haltestelle der Eisenbahnlinie Altkirch-Pfirt. — Post, Telegraph, Telephon im Hause selbst. Kneippsystem, elektr. Bäder, großes Lichtluftbad usw. Ruhige, schöne Lage. — 200 Zimmer. — Arzt. — Großer Park; Eisenbahnhaltestelle direkt vor dem Schloßhofe. — Lohnende Ausflüge. — Mäßige Preise.

Luftkurort Hinterzarten

(bad. Schwarzwald, 900 Meter). 40 Minuten vom Bahnhof oder 1 Stunde vom Bahnhof Titisee entfernt liegt

Gasthaus und Pension „Zur Löffelschmiede".

Zwischenstation Titisee-Feldberg. Neu erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Direkt am Walde, schöne ruhige Lage. Kapelle beim Haus. **Milchwirtschaft. Eigenes Fuhrwerk. Elektr. Licht.**

Eigentümer: **ADOLF FESER.**

Solbad und Luftkurort Rappenau.

Station der Eisenbahnlinie :: Heidelberg—Heilbronn. ::

:: Unter dem Protektorat :: I. K. H. der Grossherzogin :: Luise von Baden. ::

Kurzeit 1. Mai bis :: Ende Oktober. ::

Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sole. Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder. Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkseiterungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw.

Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen und Pensionen, sowie bei Privaten. Badearzt **C. Münz.**

Prospekte und nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

Genesungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe. Taxe 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag.

Anmeldung bei der Direktion des Städt. Krankenhauses.

Stadtgarten bezw. Festhalle.

Sonntag, den 13. Juni 1909, nachmittags 4 Uhr:

Konzert

der Kapelle des

3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.

Leitung: Kgl. Musikmeister **Otto Schotte.**

Eintritt: Abonnenten . . . . . 20 Pfg.
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

— Programm 10 Pfg. —

—— Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. ——

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Karlsruhe, :: Kaiserstrasse 133

zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse.

Programm vom 10. bis 16. Juni 1909.

Concours Hippique 1909 in München veranstaltet vom Reit- und Fahrverein München in der Arena des Ausstellungsparkes.

Der Held von Valmy. Dramatisiert nach einer historischen Begebenheit, welche sich am 20. Sept. 1792 während der Kanonade abgespielt hat.

Jung Werners Abschied a. d. Op. „Der Trompeter von Säckingen." Herrliches Tonbild.

Bertas Geburtstag. Humoreske, die urdrollige Szenen bietet.

Typen und Sitten in Burma. Hochinteressante Naturaufnahme.

Werdegang eines Aeroplanes, des modernsten Luftfahrzeuges. Sehr lehrreich.

Kardinal Richelieu. Historisches Drama.

Der Weinagent. Sehr humoristisch.

Todtmoos

Höhenluftkurort (840 m ü. M.) im südlich bad. Schwarzwald. Postverbind. v. Bahnst. Wehr. Linie Basel—Schopfheim—Säckingen. Herrl. Gegend mit ausgeprägtem Schwarzwaldcharakter und für Wintersport geeignet, beliebter Wallfahrtsort.

Gasthof und Pension zur Sonne

gut bürgerliches Haus in erhöhter, freier Lage, mit neuem, geräumigem Speisesaal, neu eingerichteten Zimmern mit Balkons, Zentralheizung und elektrisches Licht. Pension mit Zimmer von 4½ Mk. an. Bis 1. Juli und nach 1. September ermässigte Preise.

Rudolf Jordan, Eigentümer.

Gütige Maienkönigin, sende uns Helfer!

Immer noch steht unsere bedrängte katholische Mission **Nagpur.** Hunger und Elend suchten Millionen der Eingeborenen heim; die Zahl unserer armen Schützlinge ist beträchtlich vermehrt, Erwachsene und Kinder suchen Beistand — so viele könnten wir an Leib und Seele retten — **wären wir nicht selbst so arm!** Helft, liebe Wohltäter! Vielleicht schenkt jemand dem Himmel eine Seele **durch Uebernahme der Patenstelle bei einer braunen Waise.** Möge die allgütige himmlische Mutter doch mit uns bitten! Wer **1 Mark** oder mehr spendet, erhält Bestätigung auf Ansichtskarte von Paderborn und später auf zweiter aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Adresse: Fr. **Paulus, Missions-Prokurator, Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den gütigen Helfern Gottes Segen gewünscht.

† **Msgr. Dr. Franciscus Stephanus Coppel,**
Bischof von Nagpur.

Fidelitas

Verein kath. Kaufleute und Beamten Karlsruhe.

Gegründet 1884.

Vereinsabend jeden Dienstag im Hotel-Restaurant Nowack

Förderung der Standesinteressen im Zusammenwirken von Prinzipalen und Angestellten. — Gesellschaftlicher Anschluss von Angehörigen verwandter Berufsstellungen.

Erleichterte Aufnahmsbedingungen für Leute unter 19 Jahren

Auswärtige Mitglieder mit ermässigtem Vereinsbeitrag

Im Anschluss an den

Verband kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

225 Vereine in 14 Gauverbänden und 20 ausländischen Städten. Südwestdeutscher Gau: Baden-Baden—Freiburg—Gmünd—Heidelberg—Heilbronn—Kaiserslautern—Karlsruhe—Konstanz—Lampertheim—Ludwigshafen a. Rh.—Mannheim—Metz—Neustadt i. Sch.—Neckarau—Offenburg—Pforzheim—Schiltigheim i. Els.—Speyer—Strassburg—Stuttgart—Triberg.

Wohlfahrtseinrichtungen:

Stellenvermittlung :: Kranken- und Sterbekasse :: Unterstützungs-, Witwen- und Waisenfonds :: Auskunft in Rechts- und Geschäftsangelegenheiten :: Vergünstigung bei Zeitungsbezug, Versicherungen u. a.

Wöchentliche Verbandszeitung „Merkuria".

Auskunft und Drucksachen bereitwilligst durch obigen Verein.

Bekanntmachung.

Nr. A. 3985. Die Verteilung der Stiftungszinsen aus der Dienger-Stiftung betreffend.

Aus der Stiftung der Frieda Dienger, Ehefrau des Dr. Josef Dienger, sind auf 17. Juli d. J. 1145 Mk. verfügbar.

Diese Mittel sollen zur Unterstützung von **Kindern** (männlich oder weiblich) **hiesiger christlicher Witwen** verwendet werden, welche einen Beruf ergreifen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist. Als Unterstützung sollen jährlich 100 bis 200 Mk., ausnahmsweise 300 Mk. gegeben werden und zwar gewöhnlich auf zwei Jahre.

Bewerbungen um diese Unterstützungen **sind längstens bis Samstag, den 19. Juni d. J. unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse** der Bewerber bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Juni 1909.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Paul. Neudeck.

Von der Reise zurück

Dr. med. K. Wasmer

Spezialarzt für Lungenkranke
Amalienstrasse 28, II.

Donnerstag und Sonntag keine Sprechstunde.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Sonntag, den 13. Juni, von **nachmittags 3 Uhr ab,** in der **Schwarzen Allee,** bei Bahnwart Seiler — 2 Minuten vom Kadettenhaus entfernt —

Waldfest

mit Gesang, Musik, Tanz und verschiedenen Spielen. Für ausgezeichnete Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hiezu beehren wir uns die verehrlichen Mitglieder unseres Vereins nebst Angehörigen, sowie der hiesigen katholischen Männer- und Arbeitervereine ergebenst einzuladen.

Mittwoch, den 16. Juni, abends pünktlich ½9 Uhr, im Vereinslokale

Vereins-Abend

mit Vortrag des Herrn Priv. Herrmann über seine Pilgerreise nach Rom.

Hierzu laden wir die Mitglieder nebst ihren erwachsenen Angehörigen ergebenst ein.

Der Vorstand.

Phönix-Sportplatz

Saisonschluss.

Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 4 Uhr:

F. C. Phönix (Deutscher Meister)

gegen

1. F. C. Pforzheim.

Preise: ℳ 1.20, ℳ 1.—, 70 ₰, 40 ₰.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus.

Geöffnet **Sonntags.**

St. Stefanspfarrei:
Sofienstraße 19, 1. Stock, 1½—3 Uhr.
Liebfrauenpfarrei:
Marienstraße 80. 11—12 Uhr.
Bernhardspfarrei:
Bernhardstraße 15. 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei:
Rheinstraße 3, 11—12 und 2½—4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 1—3 Uhr.
St. Bonifatiuspfarrei:
Grenzstraße 7, Geöffnet **Donnerstags** abends 6¼—7 Uhr.

Braves, kath. Mädchen,

im Alter von 25—35 Jahren, das die

bürgerliche Küche gründlich versteht

und gerne zurückgezogen leben und im Dienste der Jugend arbeiten möchte, kann in einer kleinen Anstalt für arme Kinder am Mittelrhein

Lebensstellung finden.

Angebote unter Nr. 451 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à St. 50 Pf. bei: **Carl Roth,** Hofdrogerie, Herrenstr. 26. **H. Bieler,** Kaiserstr. 223. **Jul. Dehn Nachf.,** Zähringerstr. 55. **Wilh. Tscherning,** Amalienstr. 19. sowie in allen Apotheken.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von Antwerpen nach New York und Kanada

Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agent
Richard Graebener, Kaiserstrasse 199a, Eingang Waldstrasse, Karlsruhe.

Nähmaschinen und Fahrräder,

nur erstklassige Fabrikate, liefere unter Garantie von 70 Mk. an.

:-: Eigene Reparatur-Werkstätte. :-:

W. Rahm, Mechaniker, Karlsruhe-Mühlburg, Brahmsstraße 3.

Woerl's Reise-Führer.

Städt. Vierordtbad.

Heissluft- und Dampfbäder

(irische, römische und russische Dampfbäder).

Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags u. Freitag nachmittags".

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 7—12 Uhr".

V. Pfeuffer ◆ Mannheim

Telephon 4492. Inh. **Alfred Moch.** E 5, 5 vis-à-vis der Börse

Kassenschränke

Tabernakelschränke, Opferstöcke u. Kassetten.

Vollendetste neuzeitliche Konstruktionen.

C. F. Treiber E. Bürkel Nachf.

Waldstr. 48 Karlsruhe Waldstr. 48

Betten- und Ausstattungsgeschäft

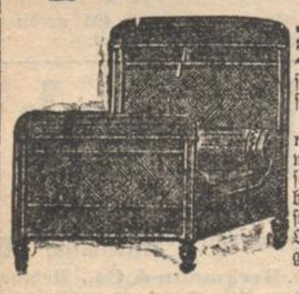
Leinen- und Baumwollwaren, Bettwäsche, Tischwäsche, Damenwäsche, Trikotwäsche, poröse Einsatzhemden, farbige Hemdenstoffe in Zephir und Oxford in grosser Auswahl, weisse Hemdenstoffe (Elsässer und Ettlinger Fabrikate) sowie in porösen Geweben.

Anfertigung von Betten und Wäsche.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vorsicht

ist bei Einkäufen von



Möbel- u. Polsterwaren

sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden.

Durch größere Kassaeinkäufe und Ausnützung aller Vorteile beim Einkauf sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft **nur erstklassige Fabrikate** zu bieten und die Preise so niedrig zu stellen, daß solches bei gleich guter Qualität von keiner Konkurrenz angeboten werden kann.

— Viele Anerkennungsschreiben. —

Kunstlederpolsterungen

Gebr. Klein, Karlsruhe,

Durlacherstrasse 97/99. Telephon 1722.

Gebrüder Wissler

Spezial-Magazin

für Küche und Haus.

Kaiserstr. 237. Telef. 1354.

Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte.

Spezialität:

compl. Kücheneinrichtungen.

Aufstellung gratis u. franko.

Prima Rotwein

garantiert rein

per Liter von **48** Pfennig an,

empfiehlt die

Spanische Weinhandlung

Magin Maynér & Co.

in ihren Filialen:

Rüppurrerstr. 14. Lessingstr. 29. Rheinstr. 45.

Durlacherstr. 38. Schillerstr. 23. Durl. Hauptstr. 51.

Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden und Heidelberg.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir". Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:

„Die praktische Wiener Schneiderin"

und

„Wiener Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte

„Für die Kinderstube"

sowie

„Schnittmusterbogen".

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Erlaß der Spesen von 30 h = 30 Pf. unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie der Verlag der „Wiener Mode", Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Brauerei Schrempp

empfiehlt

„Fidelitas-Bier".

Jedem Pilsner Bier mindestens gleichwertig.

Deutsches Erzeugnis!

Karlstrasse 65. Fernsprecher Nr. 12.

Berthold-Apotheke

Karlsruhe i. B.

1 Rintheimerstrasse 1

Haltestelle der elektr. Straßenbahn, Parkstr. Telephon 2686.

Josef Becker.

Vervielfältigungen:

mit der

Schreibmaschine

sind besonders zu empfehlen für: Geschäftseröffnungsanzeigen, Verkaufsangebote, Agentenangebote, Lebensläufe, Fest- und Hochzeitslieder, Festzeitungen, Bewerbungsschreiben, Gelegenheitsangebote, Speisezettel, Fragebogen, Reklamen jeder Art, Prospekte, Verträge, Einladungen, Programme, Rundschreiben, Versammlungs- und Jahresberichte, Eingaben, Protokollauszüge, Satzungsvorlagen, Zeugnisabschriften, Doktor-, Examen- und Schriftstellerarbeiten, Kostenanschläge, Beschreibungen, Preislisten, Mitteilungen aller Art (auch auf Postkarten), Bilanzen usw. usw. Die Preise sind billigst. :: :: Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber. :: ::

Hans Dinger

Karlsruhe i. B.

Wielandtstrasse Nr. 16

Uebernahme auch aller sonstig vorkommenden **maschinenschriftl. Arbeiten.** Lieferung besonders nach **auswärts.** Muster und Preisangebote zu Diensten. Verschwiegenheit sicher.

Anfängern wird gründlicher **Klavier-Unterricht** erteilt. Die Stunde 60 Pfg.

Hirschstraße 46, 4. St.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe,

Zähringerstr. 100. Telephon Nr. 629.

Geschäftszeit von 8—12½ und 2—7 Uhr werktäglich.

Männlicher Arbeitsnachweis: — Weiblicher Arbeitsnachweis:

Vermittlung männlicher und weiblicher Arbeitskräfte jeder Art, auch für den Haushalt.

Besondere Abteilung für Lehrmittlung.

Wohnungsnachweis:

Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafstellen.

Rechtsauskunftsstelle:

Sprechstunden von 9—1 und 3—7 Uhr werktäglich.

Unentgeltlicher Rat und Auskunft an Minderbemittelte über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungsgesetzgebung (Kranken-, Unfall- und Invaliden-Versicherung).

Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsauskunft wird **völlig kostenlos** erteilt.

Städt. Arbeitsamt.

Spöhrer'sche

Höhere Handelsschule Calw im württ. Schwarzwald.

Pensionat.

Institut f. Ranges für Handelswissenschaften.

Sechsmonatliche Fachkurse.

Akademiekurs. Prakt. Übungskontor.

Sechsklassige **Realschule.** Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.

Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.

Gegründet 1876. **Bitte genaue Adresse.**

Prospekte durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme 1. Juli 1909.

Sparsame Frauen stricket nur Sternwolle.

Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern } feinste, hochfeine, beste Consum- } Sternwollen!

nur echt mit obigem Sternfabrikzeichen bei

Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.

Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten u. Handlungen nach.

Die Städt. Brockensammlung, Schwanenstr. 4, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel 2c. entgegen.

Pfänder-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. Juni 1909, vormittags von 9 Uhr** und **nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses Schwanenstraße 6, 2. Stock, die **öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 20580** bis mit **Nr. 22706** gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die **Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen.**

Karlsruhe, den 5. Juni 1909.

Städtische Pfandleihkasse.

Fahrräder

Zwecks Reklame zu ermässigtem Preis

Scholz Fahrradw.

Steinau a. O. 88.

Schläuche 1.90 2.30 2.75 3.50

Decken 1.95 2.75 3.75 5.25

Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

Oeffentliche Lesehalle

Schützenstraße 35

ist unentgeltlich geöffnet von 12—2 und 6—10 — Sonntags 10—12. 30 Zeitungen 70 Zeitschriften liegen auf.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder. Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag und Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags".

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 7 bis 12 Uhr."

Räumungs-Ausverkauf bis 25 Proz. Rabatt

A. HAUNZ,

Kaiserstrasse 108.

Reise-Artikel, Feine Lederwaren.

Damen-Taschen letzte Neuheiten.

Kupfer-Gravüre

Blattgrösse 53½ : 70 cm. Ladenpreis 6—10 Mk.

v. Steinle:

Der heilige Johannes als Kind

Vorzugspreis für unsere Abonnenten

nur 3 Mark pro Stück

auswärts Mk. 3.50.

Bestellungen auf untenstehendem Schein sind zu richten an die

Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters"

Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Prämien-Schein.

Unterzeichneter bestellt hierdurch 1 Kupfer-Gravüre:

v. Steinle; **Der heilige Johannes als Kind** . . . . . Preis 3 Mark

Der Betrag folgt per Postanweisung anbei — ist durch Nachnahme zu erheben

Name: .....

Ort und Wohnung: .....

Im offenen Kuvert befördert die Post diesen Prämien-Schein für 3 Pfg. Porto. Beträge von auswärts werden am besten per Postanweisung eingesandt. Porto bis 5 Mk. = 10 Pfg., bis 100 Mk. = 20 Pfg.

Bei Einkauf u. bei Bestellung

von Waren bitten wir unsere verehrl. Leser und Leserinnen, in erster Linie diejenigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, die im

Badischen Beobachter

inserieren lassen. Dabei wolle man sich stets auf Inserate dieser Zeitung berufen. Nur auf diese Weise erkennt ein Teil der Geschäftswelt den Vorteil des Inserierens in unserem Blatte und sieht sich zur Erneuerung der Aufträge veranlasst.